

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Wochenblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd. Geb., zu 30 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannendblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 47

Altensteig, Samstag, den 24. Februar 1940

63. Jahrgang

Erfolgreiche Spähtruppunternehmen im Westen

Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe über England und Frankreich

Berlin, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzer Wald lebhaftere Tätigkeit im Vorfeld. Bei einem erfolgreichen Spähtruppunternehmen gegen Upach und bei einem erfolgreichen Ueberfall auf die Befehlsstelle des Heudi-Waldes westlich Merzig wurden mehrere Gefangene eingebracht. Unsere Spähtrupps erlitten keine Verluste.

Die Luftwaffe führte in größerem Umfang Aufklärungsfüge über der Nordsee, den britischen Inseln und Ostfrankreich durch. Zwei deutsche Flugzeuge lehrten vom England-Flug nicht zurück.

Von drei in die Deutsche Bucht eingeflogenen britischen Flugzeugen wurde eines vom Master Vidars-Wellington durch ein Messerschmitt-Flugzeug abgeschossen.

Englisches Vorpottenschiff versenkt

Amsterdam, 23. Febr. In einem Communiqué der britischen Admiralität heißt es: Der Marineminister bedauert, mitteilen zu müssen, daß S.M. Trawler „Fisheshire“ durch einen feindlichen Luftangriff versenkt wurde. Es wird befürchtet, daß nur ein einziger Mann mit dem Leben davonkommen ist. Zwei Offiziere und 19 Mann werden vermißt und man nimmt an, daß sie verloren sind.

Wieder zwei überfliegene Dampfer verloren gegeben

Amsterdam, 24. Februar. Der britische Dampfer „Dawson“ (4300 BRT.) ist seit nahezu drei Wochen überfällig. Man nimmt an, daß das Schiff mit der gesamten Besatzung verloren ging.

Dies, 24. Februar. Die Reeder des in Bergen beheimateten Dampfers „Teines“ (1694 BRT.) teilen mit, daß das Schiff wahrscheinlich verloren gegangen sei, da man seit dem 9. Februar nichts mehr von ihm gehört habe. Der Dampfer befand sich mit 18 Mann Besatzung auf dem Wege von Newport nach Holland und Belgien.

Abbruch der deutsch-norwegischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 23. Februar. Die Wirtschaftsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Oslo zwischen einer deutschen und einer norwegischen Delegation geführt wurden, sind jetzt zum Abbruch gekommen. Die getroffenen Vereinbarungen regeln die Fortführung des deutsch-norwegischen Warenverkehrs unter den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen.

Am 23. Februar ist die entsprechende Vereinbarung durch den deutschen Gesandten in Oslo und dem norwegischen Außenminister unterzeichnet worden.

Die „Altmark“ wieder freigekommen

Berlin, 23. Febr. Der Dampfer „Altmark“, der sich, um der Absperrung durch die Engländer zu entgehen, noch während des Ueberfalles mit dem Heck auf Strand gesetzt hatte, ist jetzt durch ganz hervorragende Leistung des Kapitäns und seiner Besatzung wieder freigekommen und liegt im Döpping-Fjord vor Anker.

Die „Altmark“-Schwerverletzten auf dem Wege der Besserung

Oslo, 23. Febr. Der Zustand der im Krankenhaus in Kristiania liegenden Schwerverletzten deutschen Seeleute von der „Altmark“ hat sich dank der anopferungswollen Hilfe der norwegischen Ärzte erheblich gebessert, so daß nach menschlichem Ermessen keine Lebensgefahr mehr besteht. Das Befinden der übrigen drei Besatzungsmitglieder der „Altmark“, die im St. Josefs-Spital in Kristiania untergebracht sind, ist durchaus zufriedenstellend. Der dortige deutsche Konsul besucht die Kranken täglich, die mit Blumen, Lebkuchen und anderen Liebesgaben aus der deutschen Kolonie reichlich bedacht werden.

„Wakama“-Rettungsboot wurde beschossen

Einwandfreie Feststellungen gegen eine Havasage

Rio de Janeiro, 23. Febr. Die französische Agentur Havas hatte „Behauptungen autorisierter Londoner Kreise“ verbreitet, es das vor einigen Tagen an der brasilianischen Küste aufgefundene Rettungsboot tatsächlich zu dem deutschen Dampfer „Wakama“ gehöre und daß Rettungsboote der „Wakama“ von Engländern beschossen wurden.

Dazu ist folgendes festzustellen: Durch das Auffinden von Besatzungsmitgliedern der „Wakama“ gehörenden Dokumenten

an Bord des Rettungsbootes wurde einwandfrei festgestellt, daß es sich um ein Rettungsboot der „Wakama“ handelt. Durch zahlreiche Geschosserlöse in der Bordwand des Bootes, deren photographische Aufnahmen von verschiedenen brasilianischen Zeitungen veröffentlicht worden sind, wird gleichfalls einwandfrei bewiesen, daß das Rettungsboot der „Wakama“ beschossen worden ist.

Deutscher Stoßtrupp bringt Gefangene ein

Erfolgreiches Unternehmen im Abschnitt der Dreiländerrede

Paris, 23. Febr. (R.R.) In der Nähe der Dreiländerrede, wo die Grenzen Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs aufeinanderstoßen, drang erneut ein deutscher Stoßtrupp in einen lothringischen Grenzort ein, zerstörte ein stark ausgebauten feindlichen Widerstandsposten und brachte dem Gegner empfindliche Verluste bei. Mehrere Franzosen wurden als Gefangene eingebracht.

Erst wenige Tage vorher hatte in einem gleichen Abschnitt ein nächtliches Stoßtruppunternehmen zur Aushebung eines französischen Stützpunktes und der Gefangennahme des überlebenden Teiles seiner Besatzung geführt. Diesmal stießen die Stoßtruppmänner, die sich in mehreren Gruppen an das feindliche Widerstandsnest heranarbeiteten, schon frühzeitig auf heftige Gegenwehr, ließen sich jedoch dadurch nicht beirren und drangen in erbittertem Kampf gegen das Angriffsziel, ein von den Franzosen besonders stark ausgebautes Haus, vor. Trotz hartnäckigem Widerstand des Feindes gelang es den den Stoßtrupp begleitenden Pionieren, im Feuerschutz der Kameraden eine geballte Ladung anzubringen und zu entzünden. Das Gebäude wurde förmlich auseinandergerissen. Meterhohe Stahlsäulen schlugen aus dem Haus. Die Widerstandskraft der Gegner war gebrochen. Der größte Teil der Besatzung des feindlichen Stützpunktes fand bei dem Kampf den Tod. Mehrere Franzosen, darunter ein Sergeant, wurden als Gefangene eingebracht; zwei von ihnen haben Verletzungen erlitten und wurden sofort einem Lazarett zugeführt.

Die französische Artillerie nahm den Rückmarschweg des Stoßtrupps unter heftigem, längerer Zeit anhaltendem Feuer, konnte aber den erfolgreichen Vorgang der Unternehmung nicht mehr behindern.

Dem polnischen Untermenschenentum ausgeliefert

Der Blutterror des Korfanty-Aufstandes

Berlin, 23. Febr. Untlich wird verlautbart (Vierte omnibus deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greuelthaten an den Volksdeutschen in Polen):

Die in den Septembertagen in Polen ermordeten 58 000 Volksdeutschen sind nur die letzten Opfer systematischer Unterdrückung und Ausrottung. Schon einmal im Verlauf der Jahre, in denen deutsches Volkstum dem polnischen Staatsweien anvertraut war, hat dieser Staat sein wahres Gesicht des Terrors und Mordes gegenüber allem Deutschen in fürchterlicher Weise entfaltelt:

In den Jahren 1920 bis 1922 während der Absimuna

in Lublitz, Maju rajm und ... leicht geraten die Ereignisse jener Zeit, die doch noch unter den Augen der heute Lebenden sich abspielten, unter dem Eindruck der großen Ereignisse der letzten Jahre in Vergessenheit. Aber sie verdienen um so mehr in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, als das polnische Untermenschenentum damals seine Organe ebenfalls nicht unter Duldung, sondern sogar unter Förderung gerade des Mächte feierte, die auch für die vom Berge Bartholomäus Nacht im September 1939 die letzte Verantwortung tragen.

Korfantys Eingreifen

Es war den Polen und ihren Helfershelfern in Versailles nicht geblüht, das reiche deutsche Oberschlesien in offenem Widerspruch zum Selbstbestimmungsrecht der Völker ohne Volksabstimmung in die Hand zu spielen. Angesichts des überwiegend deutschen Charakters dieses Gebietes, das seine wirtschaftliche Blüte ausschließlich Deutschland zu verdanken hatte, sahen sich selbst die Mächte der Versailles genötigt, über das endgültige Schicksal dieses Landes eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Man war sich in Polen sofort klar, daß, wenn diese Volksabstimmung rechtmäßig durchgeführt würde, Polen sich niemals Hoffnung machen könne, Oberschlesien je in seine Hand zu bekommen. Infolgedessen entschloß man sich, die Volksabstimmung zu einer bloßen Formalität zu machen, vorher schon vollendete Tatsachen zu schaffen und das deutsch gekannte Oberschlesien durch blutigen Terror niederzuhalten. Schon Ende 1918 war man auf polnischer Seite dazu übergegangen, die aufgeböhte polnische Kinderheit Oberschlesiens mit Waffen zu versehen und zu Händen zusammenzulassen, die durch Angehörige der regulären polnischen Armee und durch dunkle Elemente aus Innerpolen aufgefüllt wurden. Die polnische Zeitung Nieser Organisation lag in den Händen des berüchtigten Agitatoren und Bandenführers Korfanty. Als im Januar 1920, nach Inkrafttreten des Versailler Diktates die deutschen Truppen, die im August 1919 einen ersten polnischen Aufstandsversuch in wenigen Tagen niedergeworfen hatten, das Land verlassen mußten und an ihrer Stelle eine interalliierte

Herausforderung Amerikas

Ueberall Postraub unter Bedrohung

New York, 23. Febr. Der Augenzeugenbericht über den englischen Postraub auf den Bermuda-Inseln mit Hilfe von Seefeldaten, die Besatzung und Passagiere des amerikanischen Flugzeuges mit aufgepflanztem Bajonett bedrohten, wird in der gesamten amerikanischen Presse ausführlich wiedergegeben und hat in der Öffentlichkeit härtestes Aussehen erregt.

Auch im Bundesrat in Washington löste der Bericht erneut erregte Proteste aus. Die Senatoren Truman und Clark forderten, die USA-Regierung solle den amerikanischen Flugzeugen endlich die Wasserung in Bermuda verbieten. Truman schlug sogar als Vergeltungsmaßnahme ein Landungsverbot für britische Flugzeuge in den Vereinigten Staaten vor.

Waut „New York World Telegram“ soll Außenminister Hull nach Bekanntwerden dieser Demütigung durch die englischen Piraten ermögen, Zwischenlandungen in Bermuda endgültig auszuschalten.

„Associated Press“ meldet, daß nun auch die Kanadier die Post der Vereinigten Staaten zwischen dem Mutterland und Alaska zensurieren.



Amunungs-Kommission mit einer internationalen Vollzeitarmerie in der Mehrzahl aus Franzosen, daneben aus Engländern und Italienern bestand, ihren Einzug hielt, so hielten die Polen endlich ihre Zeit für gekommen. Korstanto wurde von der polnischen Regierung zum polnischen Abstim-mungs-Kommissar bestellt und damit eine überaus große Macht-befugnis einem Manne erteilt, der sich eher zum Häuptling einer Räuberbande eignete, als für diesen verantwortungsvollen Posten. Der Mißbrauch seiner Stellung gelang es ihm in Kürze, die polnische militärische Organisation durch einen Agitationsapparat zu ergänzen, der die struppelloseste Deutschensche bis ins kleinste Dorf trug, gleichzeitig der Be-spitzelung und Überwachung der gesamten deutschbesetzten Bevölkerung diente, und der die deutsche Bevölkerung angeht der Haltung des überwiegenden Teiles der interalliierten „Pol-izeiarmerie“ wehrlos ausgeliefert war.

Am 19. August 1920 begann nach genau vorbereitendem Plan der Aufstand, der sich sehr bald über ganz Oberschlesien aus-breitete und vor allem in den Landbezirken den brutalsten Terror entfaltete. Es war noch als milde zu bezeichnen, wenn deutsche Dörfer, wie zum Beispiel die Ortschaft Anhalt, von den Insurgenten in Brand gesetzt, wenn Deutschgesinnte aller Bevölkerungsschichten mißhandelt, verschleppt und aus ihren Wohnungen vertrieben wurden. Denn gleichzeitig mit diesen Maßnahmen setzte ein zielbewusstes und systematisches Verbrechen ein, das mit einer kaum vorstellbaren Bestialität vor sich ging. Am nur einen Begriff von den damals verübten polnischen Untaten zu geben, sei aus den tausenden und abertausenden Nordberichten nur ein einziger Fall heraus-gegriffen, der typisch für das polnische Verhalten war und der schon damals die wahre Natur des polnischen Untermenschentums aufs deutlichste zeigte.

Der Nord in der „Saturn“-Grube

Nach einem damaligen amtlichen Bericht ereignete sich am zweiten Aufstandstag folgendes:

Am 21. August abends wurden aus dem Schloßhaus in Michal-kow sieben deutsch-österreichische Bergleute von Insurgenten herausgeholt und zusammen mit den in Bitt-low anwesenden Arbeitern Schellong und Krause nach der auf polnischem Gebiet in der Nähe des polnischen Ortes gelegenen „Saturn“-Grube gebracht, wo sich die am gleichen Abend verschleppten Lehrer Strabot und ein gewisser Slowik aus Michalkow bereits befanden. Auf der „Saturn“-Grube sowohl wie später im Wachtlokal des polnischen Polizeikommissariats in Gieladz wurden die Deutschen in eine im Keller gelegene Zelle gesperrt, in Reih und Glied aufgestellt und von 20 bis 30 Insurgenten mit Gummiknüppeln, Eisen-fangen, Eisenhaken, Schlagringen und Ge-wehrkolben solange bearbeitet, bis sie zum Teil ohnmächtig wurden, zum Teil sich vor Schmerzen am Boden wälzten. Ihre Schmerzgeschrei regten die Feindsler nur zu neuen Untaten an. Ein anderer Insurgent zwang seine Opfer, indem er mit einem dicken Knü-pel auf sie einschlug, ihre wunden Gesichter in eine Schüssel mit einer scharfen Flüssigkeit einzutauchen. Bevor man dazu über-ging, die Deutschen auf Befehl des „Kommandanten“ in der Nähe von Brzelska zu ermorden und sie darauf in den Fluß Brzelska zu werfen, wurde ihnen in zynischer Weise die Todesart bekanntgegeben. Bei der Ermordung selbst war kein Zeuge zugegen, die von den Leichen aufgenommenen Bilder zeigen aber, in welcher bestialischer Weise man hierbei vorging.

Die französischen und englischen Kontingente blieben diesem Treiben des verbrecherischen polnischen Gesindels gegenüber tatenlos. Die einzigen, die dem Terror Einhalt geboten, waren die Italiener, die aber nur ein kleines Kon-tingent gestellt hatten und infolgedessen nur geringen Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben konnten. Soweit aber der italienische Einfluß ging, wurde Ruhe und Ordnung gewahrt und damit dem Buchstaben der Versailler Regelung Rechnung getragen, der von den Franzosen, Engländern und Polen, alle ihren eigentlichen Urheber, in der zynischsten Weise mit Füßen getreten wurde. Ja, die Interalliierte Kommission ging in ihrer Parteilichkeit zugunsten der Polen soweit, daß sie als Belohnung für diesen Aufstand den Forderungen der Insurgenten auf Entlassung der deutschen Sicherheits-wehr und auf Anerkennung einer polnischen „Bürgerwehr“ in vollem Umfange entsprach. Damit wurde also der deutschen Bevölkerung der letzte Schutz ent-zogen. Die polnischen Nordbanden wurden offiziell zu ihrem „Schutz“ bestellt, mit der Wirkung, daß von da ab alles Deutsche als vogelfrei galt. Die drabstlichste Folge blieb nicht aus. Bis zum Abstimmungsstage, dem 20. März 1921, dauerte der pa-namächtige Terror in allen Gebieten, auf die sich der Aufstand erstreckt hatte, nicht nur fort, sondern verschärfte sich noch täglich.

Ein offenes Eintreten für die deutsche Sache wurde völlig unmöglich gemacht, da die Bevölkerung durch immer neue Drohungen und Gewalten der das Land durchziehenden polnischen Banden in Unruhe und Schrecken gehalten wurde. Durch diese Maßnahmen wie durch den Wahlterror am Wahltag selbst wurden nach vorsichtiger Schätzung wohl über 100 000 Oberschlesier gezwungen, entgegen ihrem wahren Willen ihre Stimme für Polen ab-zugeben. Gleichwohl konnte der polnische Wahlterror nicht verhindern, daß Oberschlesien mit überwältigender Mehrheit sich für das Verbleiben beim Deutschen Reich entschied. Es ist bekannt, daß der Völkerverbund in Verfassung des klaren Ab-stimmungsergebnisses eine willkürliche Zerreißung vornahm und große, rein deutsche Gebiete an Polen gab, weil Polen sie angeblich zum Aufbau seiner nationalen Wirtschaft benötigte. Aber auch nach dieser Abstimmung konnte das gequälte Land nicht zur Ruhe kommen. Sogleich nach dem 20. März legte in der ganzen Provinz ein Flüchtlingsstrom aus den Rand-gebieten in die größeren Städte ein.

Und dennoch, all dies war nur ein Vorpiel, das Schlimmste stand erst noch bevor. Um gegenüber dem für Polen ungünstigen Abstimmungsergebnis eine widerrechtliche vollen-dete Tatsache nach bewährtem Muster, wie etwa im Falle Wil-nos, das wenige Monate vorher den Litauern durch einen pol-nischen Handstreich geraubt worden war, zu schaffen, gab Korstanto am 1. Mai das Zeichen zum dritten polnischen Aufstand, der wie zahlreiche Dokumente beweisen, auf das Ver-treiben der Warschauer Regierung zurückging und durch Entsendung von Angehörigen der regulären polnischen Armee wie durch polnische Munitionsendungen nachhaltigste Unter-stützung erhielt. Wenn das Ziel des Aufstehens, ganz Ober-

schlesien entgegen dem Abstimmungsergebnis in polnische Hände zu bringen, nicht erreicht wurde, so war das den Deutschen Freiwilligen zu danken, die sich aus allen Ecken des Reiches in Oberschlesien zusammenschlossen und zwei Drittel des Landes vom polnischen Joch frei hielten. Ueber das letzte Drit-tel dagegen hielt die Interalliierte Kommission ihre „schützende“ Hand. Ihr ist es zu verdanken, daß die polnischen Nordbanden in Oberschlesien mehr als zwei Monate lang ein Schreckenstheater errichten konnten, das in der modernen Geschichte seinesgleichen sucht. Wieder waren es, wie beim zweiten Aufstand, allein die Italiener, die ihren Schild rein hielten und ihre ihnen durch Versailles auf-erlegte Pflicht rechts zum Schutze der ihnen anvertrauten Be-völkerung erfüllten, rechts bis zum Tode: 31 Angehörige der italienischen Belagerungstruppen opferten ihr Leben als Mut-zeugen im Kampf gegen die polnische Barbarei. Die Engländer dagegen haben dem Treiben der polnischen Horden unätzig zu: Was war schon ein deutsches Menschenleben, das Leben eines armen gehetzten Angehörigen des eben besiegten und gedemütig-ten Volkes in den Augen der Henker der Welt. Die Franzosen wachten sogar gemeinsame Sache mit den Insurgenten, leisteten ihnen bei ihren Untaten Beihilfe und machten sich also in noch atrozischer Weise als die Engländer mitschuldig an den furchter-lichen Verbrechen, die an wehrlosen deutschen Volksgenossen begangen wurden.

Das genaue Ausmaß der von den Polen begangenen Greuel-taten ist niemals ermittelt worden und wird sich niemals rest-los feststellen lassen. Den wehrlosen Opfern polnischer Willkür wurde von der damaligen deutschen Regierung kein Vor-behrang geschenkt, keine internationale humanitäre Organi-sation hat sich um sie gekümmert. Ganz auf sich selbst gestellt, hielten sie ihrem Volkstum die Treue bis in den Tod. Allein während des Mai- und Juniastandes mußten unzählige Ober-schlesier unter den grauenvollsten Umständen ihr Leben lassen. Weitere Tausende, darunter Frauen, Greise und Kinder, wur-den verhaftet, mißhandelt und verschleppt. In die vielen Zehn-tausende geht die Zahl derer, die Haus und Arbeitsstätten ver-lassen mußten, deren mühsam erworbenes Eigentum geraubt oder zerstört wurde, so daß sie nur das nackte Leben retten konnten.

Die Schuld für diese Vorgänge tragen keineswegs nur ein-zelne Verbrechensnaturen. Die Schuld für diese Vorgänge trifft die damalige polnische Regierung, die hinter den Insurgenten stand, sowie die polnische Armee, deren Angehörige nicht nur mit Duldung, sondern im Auftrag ihrer Vorgesetzten an den schließlichen Aufständen teilnahmen. Die Schuld trifft die führen-den Schichten des Polentumes, welche in verbündetem groß-männlichem Chauvinismus die Horden Korstanto zu ihrem Tun anspornten, ja, sich ihnen angeschlossen.

Das Weltgewissen als Zeuge

Ein Teil der Weltpresse hat über diesen Sachverhalt nie einen Zweifel gelassen. So schrieb Joseph King in dem eng-lischen „Foreign Affairs“ im Oktober 1921: „Die Abstimmung vom 20. März 1921 öffnete die Schleusen für ein Regiment des Schreckens und des Massenmordes für eine Welle von Verbrechen, Brandstiftungen, Plünderungen und Gewalttätigkeiten aller Art gegen die Deutschen. Hunderte von führenden Deutschen haben das Leben eingebüßt; Tausende sind mit Gewalt von Haus und Hof vertrieben; Zehntausende haben verzweifelt ins Exil, so daß gegenwärtig 50 000 Oberschlesier auf die Wohltätigkeit in Deutschland angewiesen sind.“

Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt am 3. Juni 1921 aus Bruch: „Man kann hier überall hören, daß die Polen feige sind, daß sie wie Hasen davonlaufen, daß sie Gefangene umbringen, Gewundete ermorden, Leiden verkrümmeln, rauben und plündern, den Waffenstillstand fort-während verletzen und ihr Wort nicht einhalten.“

Lloyd George sagte am 16. August 1921 im Unterhaus: „Der polnische Aufstand in diesen Gebieten hatte eine bemer-kenswerte Nebenwirkung mit entsprechenden Vorgängen in Wien und an der russischen Grenze; und als es geschah, fühlten wir, daß, wenn solche Dinge ohne Protest gebuldet würden, die Herrschaft des internationalen Rechtes zu Ende sein würde und die Gewalt in der Entscheidung dieser großen Grenzfragen herr-schen würde.“

„Daily News“ schreibt am 18. Mai 1921: „Die verschiede-nen roten Armeen, welche an der Ruhr und in Sachsen den blutigen Frieden Deutschlands gestört haben, waren ordent-liche militärische Truppen, verglichen mit den undisciplinierten und ungeordneten polnischen Räuberbanden, welche so erfolg-reich eines der reichsten Industriegebiete Europas terrorisiert haben.“

„New Statesman“ schreibt am 17. Mai 1921: „Der pol-nische Aufstand in Oberschlesien muß unter die allertollsten Epi-soden in der neueren Geschichte dieses tollen „loolish“ gerechnet werden.“

Selbst die französische Nachrichtenagentur Havas gibt im März 1922 zu: „Die Hölle ist hier jetzt los!“

Der Italiener Malorita schreibt im „Sera“: „... Ver-folgungen, Massenjustiz, Entfremdungen, Plünderungen und all das ganze Arsenal der „Greuel von Belgien“ ist hier vertreten.“

Der italienische Journalist Filippo Sacchi schreibt im Juli 1921 im „Corriere della Sera“: „... Ich kann den Polen in Oberschlesien die Anerkennung nicht verweigern, daß sie in der Erfindung von Qualen und Martern alle Vorbilder der Geistes-welt weit übertreffen.“

Der apostolische Kommissar für Oberschlesien, Dr. Serra klagte in einem kirchlichen Erlaß vom 29. Juni 1921: „... Priester wurden ihren Gemeinden entzogen, ins Gefängnis geworfen mit rufloser Hand mißhandelt, heilige Stätten zerstört, Plün-derungen, Gewalttätigkeiten, Mißhandlungen und Morde ver-übt.“

„Selbst die „Times“ schreibt am 10. Mai 1921: „Indem sie zum bewaffneten Aufstand griffen, haben Korstanto und seine Anhänger die ganze Grundlage des Versailler Ver-trages in Frage gestellt.“

Über die Regierungen der sogenannten „großen weißlichen Demokratien“, die damals über das Schicksal Europas zu ent-scheiden hatten, schwiegen. Nachdem sie die polnischen Verbrechen

über zwei Jahre gebuldet, ja begünstigt hatten, trugen sie keine Bedenken, in offenem Widerspruch zu dem für Deutschland über-wältigend günstigen Abstimmungsergebnis Hunderttausende deutscher Menschen ihren Feinern zu überantworten und sie damit einer neuen jahrzehntelangen Leidenzeit entgegenzu-führen, aus der sie erst nach einem langen und suchtbaren Blut-opfer erlöst werden sollten.

Sowjetfrachter festgehalten

Tokio, 23. Febr. Der Sowjetfrachter „Serenga“ mit Tungstein-ladung, bestimmt für Wladiwostok, wurde nach verlässlicher Mel-dung aus Hongkong durch ein britisches Kriegsschiff anfangs Februar in Hongkong festgehalten. Hierzu schreibt „Tokio Asahi Shimbun“, daß England anscheinend die Herren verlore und überall Versorgungsquellen für Deutschland mittlere. Anscheinend rühe sich England bei der Festhaltung der „Serenga“ auf die Tatsache, daß Tungstein Bauware sei, sofern es für Feindland bestimmt sei. Tatsächlich sei die „Serenga“ unterwegs nach Wlad-wostok, also einem neutralen Hafen, gewesen. Der Kapitän der „Serenga“ habe über Moskau schriftstens gegen das widerrecht-liche Festhalten seines Schiffes protestiert.

Heuchelei als politischer Grundsatz

Englisches Jantismus — Widerliches Theater mit den Ge-fangenen — Wir kennen die Wahrheit

Noch ist der unbeschreiblich feige Verstoß auf die unbewaff-nete „Altmark“ im norwegischen Hoheitsgewässer in aller Er-innerung. Die englischen Gefangenen, die bei dieser Gelegenheit von der Mannschaft der „Cossak“ befreit wurden, gaben England eine erwünschte Möglichkeit, ein ganz besonders widerwärtiges Heuchelei-Theater aufzuführen. Obwohl sich die ehemaligen Ge-fangenen ganz ausgezeichnet fühlten, obwohl sie kurz vorher den Offizieren der „Altmark“ für die äußerst humane Behandlung — für uns eine Selbstverständlichkeit — gedankt hatten, wurden sie von den englischen Hafenbehörden in ein Krankenhaus ge-führt und hier zurückgehalten, weil „sie sich von den deutschen Mißhandlungen“ erholen sollten. Am nächsten Morgen, also nach ungemein „kurzer“ Behandlung, konnten indessen alle als „ge-heit“ entlassen werden.

Es ist möglich, daß die Engländer selber gar kein Gefühl für das Lächerliche ihrer Handlungsweise haben. Sie haben ja schon öfters Proben davon gegeben, wie gering ihre Größe der Selbst-beobachtung ist. Alle, die mit den ehemaligen Gefangenen in England in Berührung kommen, werden inzwischen Gelegenheit gehabt haben, sich von ihrer ausgezeichneten Gesundheit zu über-zeugen. Den Matrosen selbst wird wohl noch bekanntem Vor-bild verboten worden sein, etwas Näheres über die ausgezeich-nete Behandlung, die sie bei uns genießen haben, zu erzählen. Aber sie, die zweifellos von wenig begüterten Eltern stammen, werden inzwischen — natürlich nicht allzu laut — Betrachtungen darüber anstellen, in welchem Mißverhältnis diese plötzliche rührende Anteilnahme an ihrem Schicksal zu der sonstigen Be-handlung steht, die sie sonst genießen, und vor allem mit der An-teilnahme, die man dem armen Volk in England entgegen-bringt. Die Eltern wohnen sicher noch zum größten Teil in den schrecklichen Slums, die es ja keineswegs nur in London, sondern in allen größeren englischen Städten gibt. Sie wohnen zum großen Teil in Wohnungen, in die kein Lichtstrahl dringt, sie haben die Last des ganzen sozialen Übels und der großen Arbeitslosigkeit zu tragen, die in England fast zur fatalistisch hingegenommenen Selbstverständlichkeit geworden ist. Dazwischen anhalten dann die Angehörigen der oberen Zehntausend zahl-reiche rauschende Wohlstandsstellen und Villen, damit man das eigene christliche Gewissen etwas beruhigen kann. Neben der Bibel liegt das Scherbuch und mit einer solcher Dekoration kann man auch den Befehl geben, ein kleines neutrales Land zu ver-gewaltigen, wie das jetzt im Falle der „Altmark“ geschah.

Für die englischen Matrosen, die als Gefangene an Bord der „Altmark“ weilten, bleibt zugleich eine andere Erinnerung. Sie haben auf diesem Schiff nicht nur eine einwandfreie Behand-lung erfahren, sie haben auch die wunderbare Reinlichkeit an Bord des Schiffes, die großartige Einsatzbereitschaft der deutschen Besatzung erleben können. Sie konnten es wohl mit eigenen Augen sehen, um wie viel besser es die „Sunnen“ als sie selber haben, wie menschlich der Ton zwischen Offizieren und Mann-schaft ist, obwohl die sprichwörtliche deutsche Disziplin eine Selbstverständlichkeit war, aber die gar kein Wort verloren wer-den mußte.

Erst in dem Moment, als sie die Planken der „Cossak“ betraten, waren sie wieder die echten Gefangenen der englischen Flota-kratte und wurden dann in der eingangs geschilderten Weise für ein widerwärtiges und durchsichtiges Theater mißbraucht, dessen sich hoffentlich alle geschämt haben, die gezwungen wurden, daran teilzunehmen.

**Kranz des Führers am Grabe
Horst Wessels**

Gedenkfeier zu Ehren des Freiheitshelden — Reichs-minister Dr. Goebbels auf dem Nikolaifriedhof

Berlin, 23. Febr. Anläßlich der 10jährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels fanden in der Reichshauptstadt wür-dige Gedenkfeiern statt. Schon in den frühen Morgenstunden des Freitag war vor der letzten Ruhestätte des Freiheits-kämpfers auf dem Nikolaifriedhof eine Ehrenwache seines Stum-mes mit der Standarte und der Sturmhaube der Standarte 5 ausgezogen, und zahlreiche Volksgenossen pilgerten zum Grab, um Blumenkranz niederzulegen. Eine Ehrenabordnung der SA mit Musikzug war an der Weichstraße angetreten, als kurz vor 10 Uhr Stabschef Luge in Begleitung höherer SA-Führer, darunter SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, am Grabe erschienen und einen Kranzniederlegte. In einer Gedenkrede wies Stabschef Luge auf den schweren Kampf der SA hin, den sie gerade in Berlin führen mußte, und würdigte den Opfertod des Freiheitshelden Horst Wessel, der Millionen von Deutschen für die nationalsozialistische Idee entzündet habe. Mit dem Geldbus, jederzeit bereit zu sein, fürs Vaterland das Leben zu wagen, legte Stabschef Luge hierauf einen riesigen Kranz des Führers an der letzten Ruhestätte Horst Wessels nieder. Das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahne und Stand-arte senkten sich und küß hoben sich die Hände zum Gruß. Die Pieber der Nation bildeten den Beschluß der Totenwache, von



der aus die Ehrenabordnung der Standarte 5 und des Traditionssturmes zur Dr. Goebbels-Heimstätte am Friedrichshain marschieren, wo die feierliche Einweihung eines von dem Bildhauer Hindelberg geschaffenen Horst-Wessel-Etandbildes stattfand.

Nach im Sterbezimmer des Freiheitskämpfers im Horst-Wessel-Krankenhaus und an der Nordseite im Haus Große Frankfurter Straße 62 waren anlässlich des Gedenktages Ehrenwachen aufgezogen.

Die Hilfe der NSB.

Ueber 8000 Doppelzentner Lebensmittel im Wartheland verteilt

Berlin, 23. Febr. Wie gewaltig die Leistungskraft ist, die trotz des Krieges gerade auch von der NSB. ausgebracht werden kann, zeigt eine erste zusammenfassende Bilanz des NSB-Einsatzes vom September 1939 bis Januar 1940 für die verschiedenen Aufgaben.

Die dritte Sonderaktion war die Betreuung der wohnortvertriebenen Umsiedler in den Durchgangslagern Lodsch. Hier sind allein an die 50 Eisenbahnwaggons Lebensmittel, zum größten Teil aus den Axtreiß-Gütern, gegeben worden.

Neubauern für den Reichsgau Wartheland

Berlin, 23. Febr. Nach Einführung des Reichsährstandsgesetzes hat jetzt auch im Reichsgau Wartheland die Arbeit zum Aufbau der Landwirtschaft mit aller Kraft eingeleitet.

Am Tag der deutschen Polizei

15 Millionen Reichsmark

Berlin, 23. Febr. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt das Ergebnis der Geldspenden und Sammlungen und der eigenen Spenden der Polizei und ihrer Hilfsorganisationen zum Tag der deutschen Polizei für das Kriegswinterhilfsjahr mit 15 018 952 RM bekannt.

Die Männer der Ordnungspolizei Sicherheitspolizei, der SS, der Feuerwehren, der Technischen Nothilfe und des NSKK haben aus eigenem Vermögen zu diesem Ergebnis 1 500 000 RM erbracht.

Kriegsrieg in Strahburg. Strahburg ist bekanntlich gänzlich geräumt. Aber um so heftiger ist die Kälteplage geworden. Den lieben Herrchen scheint es grobhartig zu gehen; denn sie sind fett und erreichen die Größe einer kleinen Katze.

Gefasene Kameraden

Durch Opfer hart

Von Unteroffizier A. Himstedt

Was immer auch im einzelnen uns an Opfern zugemutet wird, das ist belanglos. Entscheidend ist und bleibt nur der Sieg!

Hilf Hitler in München am 8. Nov. 1939.

(H.D.) In der Heimat ist heute Sonntag. Wir merken hier draußen auf Gefechtsvorposten nichts davon. An der Front gibt es weder Sonntag noch Montag.

Heute aber sind in unserem Abschnitt zwischen zwei lothringischen Dörfern alle Scherzworte erklingen, und ernst sind die Gesichter. Die Natur scheint sich anzupassen, und es fällt ein feiner, unablässiger und kalter Regen auf die beinahe tauende Schneedecke, die oben eine Eisfläche trägt - und ganz still ist es ringsum.

Still und in sich gefehrt sind auch die Borspostenkameraden, denn heute früh verloren wir zwei Kameraden bei einem Spähtrupp, der im übrigen aber eine wichtige Feststellung machte.

Sicher, im Hinblick auf die Gesamtlage kann das ORB oft nur melden: „Keine besonderen Ereignisse.“ Hinter diesen drei Worten steht aber trotzdem Tag für Tag eine Summe von erfüllten Pflichten von Leistungen und Opfern anderer Soldaten.

Nach erfüllter Pflicht zieht aber in ihr Bewußtsein ein Selbstvertrauen ein, das für jede weitere Aufgabe die beste Grundlage zum Sieg ist.

Aus dem Gerichtssaal

Ein teurer Hut

Mannheim, 23. Febr. Die Große Strafkammer verurteilte eine bereits hoch vorbestrafte Diebin, die 41jährige Maria Jung aus Mundenheim, wegen Diebstahls zu anderthalb Jahren Zuchthaus und ihre eheheim in der gleichen Diebesbande wirksam gewesene 31 Jahre alte Freundin Maria B. aus Eogen, zur Zeit Ludwigsbafen, zu einem Jahr Zuchthaus, unter Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte für beide auf drei Jahre.

Mannheim, 23. Febr. Die Strafkammer verurteilte den der Beihilfe zur verbotenen Abtreibung angeklagten Dr. B. zu sechs und eine ihm befreundete gewesene Frau S. wegen verbotener Abtreibung zu drei Monaten Gefängnis.

Zuchthaus für einen Wülfing

Ulm, 23. Febr. Die Strafkammer Ulm hatte sich mit einem Wülfing überlierter Sorte zu befassen. Der 1900 in Buchau geborene, seit Juni vergangenen Jahres in Westerheim, Kreis Münstingen, wohnhafte ledige Alfons Grüber war vierer Verbrechen nach Paragraph 176 a Nr. 3 und eines Verbrechen nach Paragraph 176 Abs. 1 Nr. 3 angeklagt.

Arbeitstagung der württ. Schriftleiter

Stuttgart, 23. Febr. Am Donnerstag nachmittag versammelten sich die Männer der württembergischen Presse zu einer Arbeitstagung, die in dem von der Stadt Stuttgart freundlicherweise zur Verfügung gestellten Ratskellerlokal stattfand.

120 Todesopfer des Erdbebens bei Kaiserl. Das Erdbeben, das am Mittwoch morgen die Gegend von Kaiserl heimlich suchte, forderte nach den bisherigen Feststellungen 120 Tote.

Polnische Gewaltverbrecher abgeurteilt. Das polnische Sondergericht verhandelte gegen vier weitere polnische Gewaltverbrecher der Ortschaft Sebnitz, in der sich bekanntlich im September v. J. die schwersten Missetaten an Volksdeutschen bei ihrer Verschleppung in das Innere des ehemaligen Polens zugetragen haben.

Zur Frage der

Kaffee-Zubereitung

Die Verwendung von Kaffee-Zusatz bedeutet eine harmonische Ergänzung des Kaffee-Ertrages. Daher ist es wichtig, schon beim Einkauf die jedem zustehenden Kaffeemittel richtig in Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ertrag einzuteilen.

So ermöglicht

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

durch seinen hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamei und Aromastoffen ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeetränke.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Februar 1940.

Ämliche Dienstnachrichten

Ernannt: den beim Verlorungsamt Stuttgart beschäftigten Betriebsarzt Dr. med. Otto Stord zum Regierungsmedizinrat.

Im Bezirk des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt: zum Regierungsrat Regierungskassier **Schreiber** beim Finanzamt Sigmaringen; verlegt: Steuerinspektor **Ernst Hoffmann**, Bad Reichenheim, nach Gagau; Steuerinspektor **Karbaum**, Heilbronn, nach Breisgau; in den bayerischen Ruhestand verlegt: Steuerinspektor **Büttner**, Ullingen.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Postrat Dipl.-Ing. **Friedrich Maier** zum Oberpostrat ernannt. Oberpostrat **Kipp** bei der Reichspostdirektion und der Postmeister **Schlenker** in Schwaigern (Württ.) in den Ruhestand verlegt worden.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurden ernannt: **Tabbert** in Stuttgart, **Bilger** in Friedrichshafen, **Kentler** in Blaubeuren, **Sauerbier** in Ulm und **Hochler** in Stuttgart zu techn. Reichsbahninspektoren.

Kirchliche: Die Stadtpfarrei Oberlingen Def. Rüdigen, wurde dem Pfarrer **Krodenberger** in Grömbach Def. Nagold, übertragen.

Verbot von Neubauten. Nunmehr wird amtlich bekannt gegeben, daß Bauvorhaben, die auf der Baustelle noch nicht in Angriff genommen sind, grundsätzlich nicht mehr begonnen werden dürfen. Ausgenommen von dieser Regelung sind: 1. Kriegswichtige Bauvorhaben, 2. Bauvorhaben mit einer Gesamtbaukosten bis zu 5000 RM. und lebensnotwendige Unterhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten, wenn der zuständige Kontingenzträger und das Arbeitsamt ihre Zustimmung erteilen und 3. Bauvorhaben, für die Ausnahmebewilligung erteilt ist. An der Baustelle bereits in Angriff genommene Bauvorhaben, die noch nicht im Rohbau fertiggestellt sind, dürfen nur weitergeführt werden, wenn die Zustimmung des Gebietsbeauftragten vorliegt.

„Grüner Baum“-Lichtspiele: „Es war eine rauhe Ballnacht“. Mit „Heimat“ führte Professor Carl Frölich Jarah Leander zur höchsten Entfaltung ihres großen künstlerischen Vermögens. Die mit diesem Ufa-Film eingeschlagene Linie der Darstellung, der dramatischen Führung und des Stils der Inszenierung setzt Carl Frölich mit seiner neuesten Schöpfung folgerichtig und erfolgreich fort. In der künstlerisch freien Gestaltung dieses Films gewinnen wir Einblick in das Leben des großen dramatischen Dichters Ibsen, dem die duldende und opfernde Liebe einer Frau — dargestellt von Jarah Leander — ohne sein eigenes Wissen den Weg zum Erfolg und Ruhm ebnet. Ibsens ewige Musik verleiht diesem Film die große Weite und den dramatisch großartigen Stimmungseffekt; insbesondere ist es die H.-Moll.-Sinfonie, die Sinfonie Pathétique, welche sich leitmotivisch fast durch den ganzen Film zieht.

Calw, 24. Febr. (Auszeichnung.) Der Führer und Reichsanwalt hat Frau **Elisabeth Sannwald**, der Gattin von Fabrikant **Erwin S.**, die **Medaille für deutsche Volkspflege** verliehen. Die Auszeichnung

erfolgte insbesondere für die Verdienste, welche sich Frau Sannwald um die Einrichtung der nun seit 20 Jahren bestehenden **Calwer Mittelstandslücke** erworben hat.

Stuttgart, 23. Febr. (Doppeltes Glück.) Am Donnerstag wurde in einem hiesigen Gasthaus von einem Kranken, der zwei Tage zuvor in Stuttgart kriegsgetraut wurde, beim grauen Glücksmann ein **hunderttausend** gezogener **Betriebsbeschränkung** bei der Straßenbahn. Die Stuttgarter Straßenbahnen geben bekannt, daß von Montag 28. Februar an verschiedene Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden müssen. Die Linien 3 und 9 werden ganz eingestellt. Betriebsbeschränkungen werden auf den Linien 4, 16, 20 und 21 durchgeführt.

Stuttgart, 23. Febr. (In der Murrsituation.) Beim Spielen auf den Weiden an der Eugen-Abolf-Strasse fiel das 5-jährige Mädchen des Gärtners **Stiegler** in die Murr. Das Kind konnte zwar alsbald an Land gebracht werden, doch waren Wiederbelebungsbemühungen erfolglos. Der Fall in das eiskalte Wasser hatte eine **Herzstillstand** verursacht.

Wettendorf, Kr. Ludwigs. 23. Febr. (Muttertag.) (Sausagd.) Dieser Tage gab es hier eine aufregende Sausagd. Als eine Frau den Schweinestall reinigen wollte, nahm das Schwein Reißaus und sprang in den nahen Bach, um ein Bad zu nehmen. In dem eiskalten Wasser gestielte es ihm aber nicht lange, und da sich auch immer mehr Leute um es bemühten, riß es zum zweitenmal aus und oerschwand in einem weiten Kanalisationsrohr. Man tauchte das Wasser, um das Schwein durch die 200 Meter lange Dole zu schwimmen. Nach einer Stunde kam es auch am anderen Ende der Dole wohlbehalten wieder zum Vorschein. Man nahm es lebend in Empfang.

Wohlingen, Kr. Ehlingen, 23. Febr. (Die pünktlichen Stars.) Wie in anderen Orten, so sind auch in Wohlingen die ersten Stars wieder eingetroffen. In diesem Jahre sind sie genau an dem gleichen Tage wie im Vorjahre, nämlich am 22. Februar, zurückgekommen. Das lustige Wöllchen richtete sich sofort wieder in seinen alten Wohnsitz häuslich ein.

Laudersheim, 23. Febr. (Jagdvergehen.) Das Amtsgericht Tauberbischofsheim verurteilte einen Grünsfelder Einwohner wegen eines schweren Jagdvergehens zu einem Jahr Gefängnis. Der Verdacht, sich der Wilderei schuldig gemacht zu haben, richtete sich gegen den Angeklagten, der eine Kupferdrahtschlinge gelegt und dadurch ein Reh gefangen hatte.

Berolzheimer, 23. Febr. (Altveteran.) Unser ältester Einwohner und Altveteran von 1870/71, **Küstermeister Franz Koppert**, wurde 95 Jahre alt.

Baden-Baden, 23. Febr. (Straßenbahnunfall.) Am Donnerstag ereignete sich am Lagerplatz ein Straßenbahnunfall, dem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein von der Friedrichshöhe zu Tal fahrender Triebwagen sprang in der Kurve aus den Schienen, lief quer über den Platz, stürzte um und durchbrach noch das Gitter eines Vorgartens. Zum Glück war zur Zeit des Unfalls kein Fahrgast im Wagen. Ein Angestellter der Straßenbahn rettete sich im letzten Augenblick durch Abspringen, während der Fahrer noch versuchte, den Wagen zum Halten zu bringen. Beim Umstürzen wurde er aus der Lücke geschleudert und geriet mit beiden Beinen unter den Wagen, die ihm abgedrückt wurden. Es handelt sich um den 60 Jahre alten Straßenbahnoberkassierer **Karl Kleinhans**. Er ist zwei Stunden nach dem Unfall seinen Verletzungen erlegen.

Wuppinger, 23. Febr. (Nach Danzig berufen.) Der Reichsarbeitsführer **berief Oberarbeitsführer Gerhard Fischer**, den Führer der RAD-Gruppe 265, in den Aufkauf der Arbeitsgemeinschaft Gau Danzig. Oberarbeitsführer **Fischer**, der im 42. Lebensjahr steht, ist Inhaber des Ehrenzeichens der Danziger Alten Garde.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Das Engellandlied

Auf vielfachen Wunsch drucken wir nachstehend den Wortlaut des Engellandliedes von Hermann Löns (Musik von Herms Niel) ab. Bitte ausschneiden und auswendig lernen!

Heute wollen wir ein Liedlein singen;
trinken wollen wir den kühlen Wein,
und die Gläser sollen dazu klingen,
denn es muß, es muß geschieden sein.

Rehrreim:

Gib mir deine Hand, deine weiße Hand,
leb' wohl, mein Schatz,
leb' wohl, mein Schatz, leb' wohl, liebe wohl,
denn wir fahren, denn wir fahren,
denn wir fahren gegen Engelland, Engelland!
Unsre Flagge, und die wehelt auf dem Mast,
sie verkündet unsres Reiches Macht;
denn wir wollen es nicht länger leiden,
daß der Engländer darüber lacht.

Rehrreim: Gib mir deine Hand . . . usw.

Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen,
daß ich schlafe in der Meeresflut;
weine nicht um mich, mein Schatz, und denke:
für das Vaterland, da floß mein Blut.

Rehrreim: Gib mir deine Hand . . . usw.

Kant und die Frauen

Der Königsberger Philosoph **Immanuel Kant** speiste eines Mittags beim Gouverneur der Provinz Preußen, dem Herzog **Peter August Friedrich von Holstein**. Die Gesellschaft plauderte bei Tisch über die im Nebenzimmer weilenden Frauen, und bald beteiligte sich auch Kant an diesem Gespräch und sagte mit feinem Lächeln: „Die Frauen sind wie das Echo, denn sie behalten stets das letzte Wort. Sie sind aber auch wie die Schneeden, denn sie tragen alles, was sie haben, mit sich herum, und sie sind wie die Turmuhr, denn was sie reden, weiß die ganze Stadt.“ Die eben wieder eintretenden Damen waren entrüstet über die Vergleiche und warfen dem Philosophen wütende Blicke zu.

Das merkte er und fuhr fort: „Das paßt natürlich nicht ganz auf Sie, meine Damen. Allerdings gleichen auch Sie dem Echo, denn Sie sind stets das Echo Ihres Gemahls, Sie gleichen der Turmuhr, weil Sie so pünktlich sind wie diese und gleichen der Schneedecke, weil Sie so häuslich sind wie sie.“

Das Reh im Schweinestall

An vielen Stellen kommt jetzt das Wild, vor Hunger und Kälte schreiend, nahe an die Behausungen der Menschen heran. Ein Einwohner von **Höllingstedt** in Schleswig-Holstein fand in der Nähe seines Hauses ein Reh auf, das nahe am Verenden war. Er nahm das Tier mit und brachte es in seinem Schweinestall unter, wo es sich bei liebevoller Pflege und regelmäßigem Futter rasch erholt und sich jetzt ausnehmend zwischen den grunzenden Mitbewohnern des Stalles recht wohl fühlt.

Vorsicht beim Holzfällen!

Beim Fällen von Bäumen in der Nähe von elektrischen Leitungen ist es wiederholt vorgekommen, daß die Leitungen beschädigt worden sind. Wir machen die Waldbesitzer darauf aufmerksam, daß zur Ausführung solcher Arbeiten eine Aufsichtsperson vom Werk beizuziehen ist. Wenn dies nicht geschieht, ist der Waldbesitzer für den angerichteten Schaden haftbar. Die durch derartige Leitungsschädigungen verursachten Störungen der Stromversorgung und die möglicherweise entstehenden schweren Unglücksfälle erfordern größte Vorsicht und eine sachverständige Aufsicht beim Fällen der in dem näheren Bereich einer elektr. Leitung stehenden Bäume. Der angerichtete Schaden kann u. U. sehr hohe Kosten verursachen. Wir ersuchen die Waldbesitzer dringend, das Fällen von Bäumen in der Nähe von elektrischen Leitungen rechtzeitig beim Werk anzumelden, damit dieses eine Aufsicht über die Arbeiten veranlassen kann. Kosten entstehen dadurch den Baumbesitzern nicht.

Energie-Versorgung Schwaben AG.

Bezirksdirektion Teinach

Suche für 15. März fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Haushalt, Zweitmädchen vorhanden.
Angebote mit Zeugnisabschriften an
Kaffee-Konditorei Hammer, Calw

Jeder Soldat im Felde
liest gern seine Heimatzeitung. Lassen Sie ihm täglich die „Schwarzwälder Tageszeitung“ durch die Feldpost zusenden. Das kostet nur RM 1.40 im Monat. Weitere Kosten entstehen nicht.

Ein verräterisches Unzeichen!?



Wenn man eine „Durchgehende“ Stelle in einem Wäldchen entdeckt, dann ist das oft ein Hinweis dafür, daß beim Fällen mit einer harten Dörst gearbeitet wurde. So, wie harte Arbeit und Dörst ein Feind der Wälder ist — so ist es aber auch der Fall des harten Wälders! Die Schichten, die er hervorruft, sind zwar nicht so offensichtlich — aber deshalb um so gefährlicher! Der Fall überzieht nämlich die Wälder mit einem feinen grauen Schlier — er macht sie unmerklich und nimmt die die Lichtdurchlässigkeit, die für die Wälder so wichtig ist, ab. Die Wälder sind nicht nur reinigt und pflegt, sondern zugleich die schützende Luftschichtbildung verhindert; ferner! Verfügbare Wälder ist frei von Lichtschraffuren — ist ist das, was Lichtschraffuren vor allem Dingen sein soll: lichtdurchlässig, porös und fruchtbar!

Nicht nur grasen, nicht nur rein —
„perill-gepflegt“ soll Wälder sein!

Gütschein 300 Lose, die an der Erziehung ihrer Wäldchenbesitzer teilnehmen, erhält das wäldchenbesitzer. *Wäldchenbesitzer*
- Wer sie erhalten - und wie man sie verdient, siehe Einleitung dieses Gütscheins
haben und per postum zugestellt

Name: _____
Ort: _____ Straße: _____

917 Verkauft von: HERMANN & CO. A. G., DUSSELDORF.

Patentbriefe empfiehlt die **Buchhandlung Paul Altensteig**
Kirchliche Nachrichten
25. Febr., 10 Uhr Predigt, 5 Uhr Abendpredigt im Luthersaal. Mittwoch: 7,5 Uhr Wochenandacht.
Kath. Gottesdienst
Sonntag, 25. Febr., 8 1/2 Uhr.

Konfirmations-Gesangbücher
in schöner, großer Auswahl in der **Buchhandlung Paul Altensteig**

Egenhausen, den 24. Febr. 1940
Todes-Anzeige
Mein lieber Mann, unser innigstgeliebter Vater, Bruder und Onkel
Joh. Georg Walz
Landwirt
ist heute nach kurzem, schweren und mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 63 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.
In tiefer Trauer:
Die Gattin **Marie Walz**, geb. Schalte mit ihren 3 Kindern.
Beerdigung Montag, 26. Febr., nachm. 1/2 Uhr

Ein braves, fleißiges **Mädchen**
für Haus u. Landwirtschaft (2 Kühe zu besorgen), wird für sofort gesucht
M. Zipperlen
Gasthof u. Pension Waldhorn Enzklösterle

Bäckerlehrling gesucht
Ein ordentlicher Junge findet gute Lehrstelle
Näheres bei **J. Klaff, Schreinermeister Altensteig**

Wenig gebrauchte, gut erhaltene **Nähmaschine** verkauft
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Leuchtschmud
praktisch und preiswert in großer Auswahl
Paul Schupp, Altensteig
Verkaufe eine 22 Wochen trüchtige **Muh- u. Fahr-Ruh**
Frei Klink, Hoffstett